

Thorners Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig Prämumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zwalibendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 64.

Sonnabend den 17. März 1894.

XII. Jahrg.

Politische Tageschau.

An eine rechtzeitige Fertigstellung des Stats in Preußen ist, da die Osterferien vor der Thür stehen, nicht zu denken. Angesichts dieser parlamentarischen Geschäftslage hatte die Staatsregierung zwischen zwei Wegen zu wählen, entweder für die Zeit vom 1. April, dem Beginn des neuen Geschäftsjahres, bis zum Inkrafttreten des neuen Stats ein Notgesetz dem Landtage zu unterbreiten oder am Schlusse der zweiten Lesung im Abgeordnetenhaus in das Statgesetz den sogenannten In demnütis-Paragraphe (Siltigkeits-Erklärung) aller seit dem 1. April geleisteten Ausgaben vom Landtage einfügen zu lassen. Soweit über die Stimmung in Regierungskreisen verlautet, wird man letzteren Weg wählen.

Der „Hamb. Corr.“ bringt einen auffälligen Artikel über die Reichsregierung und die Opposition, in dem es heißt: „Es sprechen gute Gründe für die Annahme, daß, wer die Tage des Grafen Caprioli für gefährlich ansetzt und glaubt, er werde den schönen Abgang, der ihm durch den Erfolg mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage gesichert ist, nicht unbenutzt vorüber gehen lassen, wenigstens zunächst mit seinem Angriff zurückhalten wird, um den von ihm erhofften natürlichen Entwicklungsprozeß nicht zu stören oder gar zu unterbrechen.“ Das steht so aus, als sollte der Rücktritt des Reichskanzlers angeordnet werden. Das „B. Z.“ hat sogar schon eine umfassende Ministerliste für ein Kabinett Miquel zusammengestellt. Miquel Reichskanzler und Ministerpräsident (es müßte also außer Caprioli auch Eulenburg gehen), v. Zedlitz-Trützschler, Minister des preussischen Innern, Oberpräsident Dr. Rasse Nachfolger des Herrn v. Bötticher, Basse Justizminister und Graf Herbert Bismarck darin in noch unbekannter Verwendung.“ — Schade, daß uns das „B. Z.“ nicht auch den künftigen Kultusminister verrät.

In Budapest erregen fortgesetzt die Nachrichten von dem bevorstehenden Ende Kossuths lebhaftes Interesse in allen Kreisen. Man befürchtet, sein Tod werde indirekt die Ursache der Niederlage der Regierung in der Kirchenfrage herbeiführen.

Italien wird in seiner inneren Politik nach Beruhigung der sizilianischen Wirren jetzt ausschließlich durch die Steuerreformen des Finanzministers Sonnino in Anspruch genommen.

In der italienischen Deputiertenkammer erklärte am Mittwoch der Kriegsminister Nocenni, eine österreichische Firma habe ein Angebot auf die Lieferung von Gewehren für die italienische Armee mit kurzer Lieferungszeit gemacht; er habe das Angebot jedoch nicht beantwortet und nehme es auch ohne Zustimmung des Parlaments nicht an; er werde

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(61. Fortsetzung.)

Melanie versank in ein kurzes Nachsinnen. Plötzlich schien ihr ein Gedanke zu kommen. „Ich nehme Sie beim Wort,“ sagte sie ernst, „ich vertraue Ihnen das Theuerste an, was ich besitze — meinen Bruder.“

„Er ist nicht hier, vermuthet er?“
„Er muß seiner angegriffenen Gesundheit wegen den Winter in einem milden Klima verbringen und hat seit einiger Zeit eine Villa bei Monte-Carlo bezogen, wo sich die berühmteste Spielhölle Europas befindet. Ich fürchte, daß er seine Gesundheit vernachlässigt und seiner Leidenschaft fröhnt. Ich kann ihm leider nicht zur Seite stehen, um ihn zu überwachen, denn es war eine seiner ersten Maßnahmen, den zuverlässigen und erfahrenden Mann, welcher dieses Gut bisher verwaltete, zu entlassen. So bin ich denn an die Scholle gebannt und muß selbst nach dem Rechten sehen, so gut ich es vermag. Wenn ich zu Jemand das Vertrauen habe, daß er meinem Bruder ein warmer Freund, ein treuer Berater sein würde, so sind Sie es, Herr Kölling. Ich glaube, daß Sie größeren Einfluß auf ihn besäßen, als ich, daß Sie von diesem Einfluß nur im besten Sinne Gebrauch gemacht haben.“

„Das that ich stets, denn ich wollte nicht, daß er so tief fallen sollte wie ich,“ erwiderte Kölling. „Ob er aber auch jetzt noch auf mich hören wird, ob er als reicher Mann sich nicht des Umgangs mit einem ehemaligen Verbrecher schämen wird, wenn dieser auch nur in dem Verhältnis eines schlichten Dieners zu ihm steht, ist eine andere Frage. Ich werde aber mein Möglichstes thun, um mich Ihres großen Vertrauens würdig zu zeigen. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen für alles, was Sie an mir gethan haben, danken soll!“

„Wenn Jemand Ursache hat, dankbar zu sein,“ entgegnete Melanie, „so bin ich es, denn ich betrachte es als eine große Gnade Gottes, daß er mir die Mittel gegeben hat, Anderen zu helfen, wie auch ich in der trostlosesten Lage meines Lebens einen Retter fand.“

Kölling bemerkte, wie ein Schatten über ihr schönes Antlitz glitt, während ihre Hand unwillkürlich nach dem Herzen griff, als ob die Worte, welche sie eben gesprochen, einen schmerzlichen Gedanken in ihr geweckt hätten.

niemals etwas zum Nachtheile der italienischen Arbeiter und der nationalen Arbeit unternehmen.

Das französische Budget für 1895 ist in seinen Grundzügen festgestellt. Um den Fehlbetrag von ungefähr 140 Millionen Franks zu decken, von denen 55 Millionen auf den Minderertrag der Einnahmen und 80 Millionen auf neue Ausgaben, darunter 36 Millionen für das Heer, die Marine und die Kolonialarmee, entfallen, sollen die aus der Konversion herrührenden 68 Millionen verwendet werden. Ferner soll die Handhabung der Zinsgarantie für die Eisenbahnen geändert und eine Steuer auf die Einnahmen aus der Vermietung von Wohnungen eingeführt werden. Diese Steuer soll die Personal- und Mobiliensteuer, sowie die Thür- und Fenstersteuer ersetzen. Der Ertrag dieser Steuer ist auf 137 Millionen Franks veranschlagt. Gleichzeitig wird im Budget die Steuer auf Wein, Obstwein und Bier auf 75 Millionen herabgesetzt und die Alkoholsteuer auf 190 Millionen Franks erhöht.

Ein neues Bombenattentat wird aus Paris gemeldet. Am Haupteingang der Madeleinekirche wurde eine Bombe geworfen. Der Attentäter selbst wurde getödtet.

Der spanische Ministerrath faßte eine Erklärung ab, dahingehend, daß das neue Kabinett die Politik des früheren fortsetze und sich die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte als Grundlage für den Nationalkredit zum Ziel setze, und daß besondere Gesetze gegen die Störung der sozialen Ordnung verfaßt werden müßten. Die Cortes sind auf den 4. April einberufen. Das Kabinett werde die Voranschlagung des früheren Budgets behalten und nur einige Änderungen einzelner Vorlagen beantragen.

Das englische Unterhaus verwarf am Mittwoch nach mehrstündiger Debatte ohne besondere Abstimmung die vorliegende Adresse und nahm auf Antrag der Regierung eine neue Adresse an.

Das Urtheil, welches leitende Zeitungen und Pressestimmen in Rußland über das Resultat des Handelsvertrages fällen, geht dahin: der Vertrag und die letzten historischen Ereignisse haben Rußland jetzt endlich an die führende Stelle der europäischen Mächte gestellt! — Wie weit dieser Triumph berechtigt ist, muß ja die Zukunft lehren.

Aus Rio de Janeiro wird unterm 15. d. Mts. gemeldet: Die Stadt ist ruhig, die Geschäfte sind wieder geöffnet. Während des gestrigen Bombardements befand sich niemand auf den Insurgentenschiffen. Die Mannschaften flüchteten sich nach Ilha Encobada. Alle Insurgentenoffiziere, die Verzte ausgenommen, sind abgereist. 60 Aufständische ergaben sich, 500 Gefangene wurden auf Befehl Peizotos befreit.

XXXVII.

Die Sonne tauchte hinter den leuchtenden Kuppeln und Spitzen des Casinos von Monte Carlo unter; die winzige Halbinsel lag wie schlafend am Busen des Meeres, welches fern im Süden mit dem Himmelsblau zusammenschmolz. Im Osten breitete sich ein röthlich flammender Schimmer über Land und Wasser aus, den Hügelzug bei Mentone in rosafarbene Schleier hüllend. Ein paar näher liegende Anhöhen bildeten den dunkleren Hintergrund für freundliche Villen und Gärten, welche in tropischer Pracht prangten. Weit hinten im Norden schloffen die blendenden Schneegipfel der Seealpen das schöne Landschaftsbild ab.

Zwei Spaziergänger betrachteten das großartige stumme Schauspiel. Diese beiden waren Maitland und der Baron von Sturen. Sie hatten nur wenige Wochen in Neapel und Rom verweilt und Maitland hatte seinen Freund überredet, einen längeren Aufenthalt in Monte-Carlo zu nehmen, welches jetzt — im Januar — auf dem Höhepunkte der Saison stand.

Während Wolfgang umherblickte, von Dankbarkeit gegen das Wesen bewegt, das die Erde in solche Herrlichkeit gekleidet hatte, stand Maitland in finstern Sinnen.

„Wohin soll der Mensch fliehen vor Gott,“ rief er in herbem Tone, „vor ihm, der die armseligen, aus seiner Hand hervorgegangenen Erdenwürmer in ein Meer von Glend, Zwietracht und gegenseitiger Vernichtung geworfen hat! Geht er in die Städte, so findet er die langsam zehrende Krankheit, die treulose Geliebte, betrogene Hoffnungen, das Glend der Armuth. Sucht er Zuflucht in der Einsamkeit der Gebirge, so folgen ihm der Blitz, der herabstürzende Felsblock oder die donnernde Lawine, und er wird zertrümmert, wie er selbst den Sturm zertreibt. Wozu schuf denn Gott den Menschen, als um ihn zu verfluchen?“

Maitland's Auge leuchtete grimmig und auf seinem Antlitz lag ein dämonischer Ausdruck, vor welchem Wolfgang erschraf. Als er so dastand und seine schönen Glieder anspannte, indem er sich stets am äußersten Rande eines jähen Absturzes in Gleichgewicht hielt, glückte es einem der gefallenen Geister, die auf die Erde herabgekommen, um mit den Sterblichen gefährliche Gemeinschaft zu halten.

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich Sie so sprechen höre,“ sagte Wolfgang, „aber fragen möchte ich doch endlich einmal, welche Ursache gerade Sie, Maitland, zu so finsternen Gedanken haben sollten. Sie gehören zu jenen Bevorzugten, welche ein

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.
9. Sitzung vom 15. März 1894.
(11 Uhr vormittags.)

Eingetreten in das Haus ist der aus Allerhöchstem Vertrauen berufene Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthhausen.

Auf der Tagesordnung steht die Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung und Synodalordnung. Nach der Vorlage sollen Kirchengesetze, welche Bestimmungen der Gemeinde- und Synodalordnung und der Generalsynodalordnung, sowie der späteren zur Abänderung dieser Ordnung erlassenen Gesetze abändern, der staatlichen Genehmigung nur bedürfen, wenn sie betreffen: Die Selbstverwaltung der Angelegenheiten durch Gemeindefürsorge und Gemeindevorstellung, die Zusammensetzung des Gemeindefürsorge- und Gemeindevorstellungsausschusses, die Wahl der Aeltesten, die Ernennung eines Aeltesten durch den Gemeindepastor, die Beurkundung der Gemeindefürsorge-Beschlüsse durch den Vorsitzenden, die Vertretung der Gemeinde durch den Gemeindefürsorgeausschuss in vermögensrechtlicher Beziehung, die Rechte des Pastors bezüglich der Aufsicht über die Vermögensverwaltung, die Wahl und Würde der Gemeindevorstellung, die beschließende Mitwirkung mit dem Gemeindefürsorgeausschuss, die Wahlberechtigung, die Zusammensetzung der Kreis- und Provinzialsynode, die Wahl derselben, die Bewilligung der kirchlichen Ausgaben zu provinziellen Zwecken durch die Provinzialsynode und die Zustimmung des Konsistoriums zu denselben, die Synodalkasse, die Ausdehnung und Zusammensetzung der Generalsynode, den Erlaß landeskirchlicher Gesetze durch den König, die Bewilligung neuer Ausgaben zu landeskirchlichen Zwecken u. s. w.

Die Kommission beantragt, unter die einer staatlichen Genehmigung bedürftigen Abänderungsvorschläge einzuschließen diejenigen, welche die Bestimmungen der Gemeindeordnung betreffen, daß der Gemeindefürsorgeausschuss die religiöse Erziehung der Jugend zu beachten habe, ohne daß ihm jedoch eine unmittelbare Einwirkung auf die Schule zusteht; ferner die, daß der Gemeindefürsorgeausschuss die Interessen der Gemeinden bei Parochialveränderungen zu vertreten hat, und endlich die, daß in Städten mit mehreren Synodalkreisen auf das Zusammentreten mehrerer Kreis- und Provinzialsynoden zur Berathung gemeinsamer Angelegenheiten Bedacht zu nehmen ist.

Hierzu liegen zwei Anträge vor: 1. ein Antrag des Freiherrn v. Durnant will, daß eine etwaige Abänderung der Bestimmung über den Einfluß des Gemeindefürsorgeausschusses auf die Schule nicht der staatlichen Genehmigung bedürftig sei; 2. die Herren Hammer, Dr. Hinrichs, Struckmann und Jelle beantragen, daß die Nothwendigkeit der staatlichen Genehmigung zu etwaigen Abänderungen der Gemeindeordnung u. s. w. ausgedehnt werden auf weitere Bestimmungen über die Vorlage hinaus, z. B. auf die über die Verwaltung der Kirchengebäude, über die Selbstständigkeit der Wahlberechtigten, über das passive Wahlrecht für Gemeindevorstellung und Gemeindefürsorge, über die Entlassung der Aeltesten, Ergänzung der Gemeindeordnung durch Gemeindestatut.

Oberbürgermeister Struckmann begründet seinen Antrag. Die Vorlage würde zum Sprengen der kirchlichen Gemeinschaft führen. Es würden zahlreiche Austritte aus der Kirche erfolgen, weil die orthodoxe Partei darauf hinausgehe, die Kirche äußerlich unabhängig hinzustellen, innerlich aber die Gewissen zu binden und einen Organismus nach katholischem Muster herzustellen. Die Vorlage würde einen Zustand herbeiführen, den man nicht mehr als die evangelische Landeskirche Preußens bezeichnen könne.

Kultusminister Dr. Boffe tritt diesen Ausführungen entschieden entgegen. Die Vorlage habe mit dem evangelischen Glaubensbekenntnis absolut nichts zu thun, es solle dadurch durchaus kein Zustand geschaffen

gütiges Geschick mit Reichthümern geegnet hat; Sie besitzen hohe Geistesgaben und vereinigen diese mit blühender Persönlichkeit, welche überall ihres Sieges gewiß ist. Ich wüßte nicht, was Sie sich noch wünschen könnten, wenn nicht etwa ein geheimes Leiden Sie drückt, welches Sie bisher vor mir verborgen haben.“

Maitland blickte seinen Begleiter drohend an, als ob er sich persönlich beleidigt gefühlt hätte, doch verschwand dieser finstere Schatten rasch wieder von seinen Zügen.

„Mein geheimes Leiden, Baron,“ antwortete er nach einer Pause, „ist der Fluch, der auf meiner Geburt lastet und den alle Reichthümer der Erde nicht von mir nehmen können. Wissen Sie, wer der stolze, mit Reichthum geegnete, mit Vorzügen des Geistes und Körpers ausgestattete Mann ist, der vor Ihnen steht? Ich will es Ihnen sagen: er ist ein elender Bastard!“

Wieder erschienen jene unheimlich dämonischen Schatten auf seinem Antlitz, während er die Fäuste vor sich hinballte; wieder wich dieser Ausdruck wilder seelischer Bewegung rasch zurück, wie von einem eisernen Willen gebannt.

„Meine Mutter war ein gebildetes, ehrbares Mädchen aus guter bürgerlicher Familie,“ fuhr er in ruhigem, aber bitterem Tone fort. „Ihre außergewöhnliche Schönheit reizte die Sinnlichkeit eines hochadeligen Kavalliers, der ihr die Ehe versprach und sie verführte. Die Frucht dieses Verhältnisses bin ich. — Mein Vater opferte die Geliebte dem Standesvorurtheile und führte eine Dame aus altadeligem Geschlecht zum Traualtare. Während der Sohn, der aus dieser Ehe hervorging, standesgemäß erzogen wurde und den stolzen Titel seines Vaters erbt, war ich die Schande meiner Mutter und das Verhängniß ihrer Zukunft. Als sie einst in der Zeitung las, daß ein reiches kinderloses Ehepaar einen Knaben an Kindesstatt zu adoptiren wünschte, trug sie mich hin. Ich bin meiner Mutter nie mehr im Leben begegnet. Ich grolle ihr nicht, daß sie die Würde von sich ab schüttele, denn sie mußte, um nicht unterzugehen, mit der hergebrachten Sitte der Gesellschaft rechnen. Wer meine Eltern waren, erfuhr ich mit allen Einzelheiten später durch meine Pflegeeltern, welche mir in Ermangelung anderer Erben ihr sehr bedeutendes Vermögen hinterließen. Schon in meinen Jünglingsjahren faßte ich einen Haß gegen den wortbrüchigen Mann, der das Leben meiner Mutter vergiftet hat, einen noch glühenderen Haß aber gegen meinen Halbbruder, der mir alle die Rechte gestohlen hat, auf welche ich nach natürlichem Gesetze gerechten Anspruch besäße; er ist eine lebendige Beleidigung meines Ehrgeizes und meines Stolzes.“

(Fortsetzung folgt.)

werden, welcher einen großen Theil evangelischer Christen zum Austritt aus der evangelischen Landeskirche dränge und welcher nicht mehr als evangelische Landeskirche bezeichnet werden könne. Herr Strudmann sei stattdessen als der Staat selbst, und die evangelische Kirche laufe gerade dann Gefahr, wenn sie in staatliche Fesseln gelegt werde. Es sei wunderbar, wie man in dieser Vorlage die wildeste Reaktion, das finsternste Mittelalter habe sehen können; die Vorlage bezwecke nichts weiter, als einem einstimmig gefassten Beschlusse der General-synode entgegenzukommen zu beweisen; sie sei aus keiner anderen Gesinnung hervorgegangen, als aus der, zwischen Staat und evangelischer Kirche ein friedliches und gedeihliches Verhältnis herzustellen. (Beifall.) Freiherr v. Dürant dankt der Regierung für diese Vorlage und bedauert, daß sie in der eingeschlagenen Richtung nicht weiter geht. Er empfiehlt daher seinen Antrag.

Herr v. Stöckl spricht gegen die Vorlage. In der evangelischen Kirche dürfe kein Bekenntnißstand festgelegt werden.

Graf Zieten-Schwerin bestreitet, daß letzteres geschehe. Dr. Hinrichs hat prinzipielle Bedenken gegen die Vorlage.

Herr v. Bethmann-Sollweg hält die Vorlage für erwünscht und notwendig, wenn er auch gegen Einzelheiten Bedenken habe.

Oberbürgermeister v. Norder bittet, die Endabstimmung bis nach Ostern auszuschieben. Die Vorlage bringe die evangelische Kirche der katholischen Kirche dem Wesen nach näher.

Herr Dr. Barthausen bestreitet letzteres; der evangelischen Kirche fehle durchaus der episcopale Charakter der katholischen Kirche. Die Einmischung der Landesgesetzgebung in rein kirchliche Angelegenheiten werde als ein Unrecht empfunden, und ein Unrecht gut zu machen sei es nie zu spät; dieses Wort des alten Kaisers Wilhelm möge man auch hier beherzigen.

Bei der Spezialberatung wird ein Antrag Hammer, wonach nicht nur die Regelung des kirchlichen Wahlrechts, sondern auch die Qualifikation zur Wahl staatsgesetzlich festgelegt werden soll, abgelehnt. Ebenso ein von der Kommission beschlossener Zusatz, der Gesetzgebung eine Mitwirkung zu belassen, soweit dem Gemeindefiskus eine unmittelbare Einwirkung auf die Schule eingeräumt werden soll.

§ 2 geht an die Stelle der bisher für die Geltung von Kirchen-gesetzen erforderlichen Erklärung des Staatsministeriums, daß gegen den Erlaß derselben von Staatswegen nichts zu erinnern sei, das § 3 erhöht den Maximalatz der Kirchensteuer von 4 auf 6 pCt. der Staats-einkommensteuer. Beide Paragraphen werden unverändert angenommen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird der ganze Gesetz-entwurf in der Schlussabstimmung angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Schluss 5¹/₂ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 15. März 1894.

(Vormittags 11 Uhr.)

Zweite Beratung der Sekundärbahnvorlage. Bei der Linie Glaz-Seitenberg wünscht Abg. Hartmann-Glaz (Centr.) die Anlegung einer Haltestelle Glaz. Die Linie Kempten-Brenzlaui wünscht Abg. v. Buch (kons.) so zu legen, daß die Stadt Straßburg in Ufermark berührt wird. Minister Thiele n erwidert, daß dies geschehen soll. Die einzelnen Positionen werden bewilligt. Eine Petition von Anwohnern der Eisenbahnlinie Jübeck-Tönning um Errichtung einer Haltestelle in Ahrenriedfeld wird der Regierung als Material, eine Petition betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten (Gleichstellung der Regierungsbeamten mit den Assessoren) der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen: Kleine Vorlagen in dritter Lesung, darunter die Sekundärbahn-Vorlage.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 15. März 1894.

(12 Uhr Mittags.)

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Etats. In der Generaldebatte kündigte Abg. Liehnecht (Sozialb.) einen Antrag für die nächste Session an, in welchem verlangt wird, daß der Gedanke der Umwandlung des stehenden Heeres in ein Milizheer in Erwägung gezogen werde. Beim Militärstatut wurden die Abstriche, die in der zweiten Lesung bei der Forderung für Reparatur- und kleinere Neubauten bei Magazinen und anderen Garnison-Verwaltungsbauten gemacht worden waren, wieder aufgehoben, dagegen im Extraordinarium die Forderungen für Schießplätze um einen entsprechenden Betrag gekürzt. Beim Marineetat theilt Schatzsekretär Graf Posadowsky auf eine bezügliche Anfrage des Abg. Dr. Lieber mit, daß insgesammt 138 Hinterbliebene der auf der „Brandenburg“ Verunglückten zu verpflegen sind, die gesetzlichen Anspruch auf ca. 24 000 Mk. haben. Zur weiteren Fürsorge werden die vorhandenen Dispositionsfonds in Anspruch zu nehmen sein. Sollten dieselben nicht genügen, so wird die Regierung eine Erhöhung derselben im nächsten Etat in Erwägung nehmen. Zum Etat der Reichsjustizverwaltung beantragten die Abg. Auer und Gen. (Sozialb.) eine Resolution des Inhalts, der Reichstag möge im Hinblick auf verschiedene Urtheile im Königreich Sachsen ausdrücklich erklären, daß die Vertheilung von Stimmzetteln und Drucksachen zu Wahlzwecken durch Austragen von Haus zu Haus und durch unterschiedliche und unaufgeforderte Vertheilung ohne Rücksicht auf die politische Gesinnungsart des Empfängers in den § 43 der Reichsgewerbeordnung eingeschlossen sei. Ferner möge der Reichskanzler bei den verübten Verletzungen dahin wirken, daß die zur Durchführung dieser Auffassung geeigneten Anordnungen getroffen werden. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in welcher die Abg. Auer (Sozialb.) und Träger (frei. Volksp.) die Auffassung der sächsischen Gerichte über den Unfugparagraphen scharf kritisirten. Staatssekretär Lieberding, sächsischer Gesandter Graf Hohenthal und die Abgeordneten Rintel (Centrum) und Hennecerus (nationallib.) sprachen gegen die Resolution, mit welcher eine die Kompetenz des Reichstages überschreitende Beeinflussung der Gerichte erstrebt werde. Abg. Zimmermann (Reformp.) bestritt Auer gegenüber, daß die Antisemiten in Sachsen mit anderem Maß gemessen würden als die Sozialdemokraten, erklärte sich jedoch für die Resolution, die schließlich vom Anragsteller zurückgezogen wurde. Beim Postetat wurde die in zweiter Lesung gestrichene Stelle eines Unterstaatssekretärs bewilligt. Ferner wurde dazu eine Resolution angenommen, wonach wie die Militäranwälte so auch die zivilen Postassistenten zum Streitexamen zugelassen seien; ebenso eine Resolution betreffend einfachere Ausgestaltung der Reichsbauten (namentlich der Fagaden) und Festsetzung eines Regulativs betreffend die räumliche Ausdehnung der Dienstwohnungen. Der Rest des Etats wurde ohne wesentliche Debatte angenommen. Morgen 10 Uhr: Gesamtabstimmung über den Etat, dritte Lesung des russischen Handelsvertrages.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1894.

Bei der Frühstückstafel des Offizierkorps des Kaiser Alexander-Regiments am Mittwoch trank der Kaiser auf das Wohl des Regimentchefs Kaiser Alexander III. von Rußland, während der anwesende kaiserlich russische Botschafter, Graf Schwalow ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte. Am Donnerstag Vormittag nahm der Kaiser im Palais des Reichskanzlers dessen Vortrag entgegen. Später hörte der Kaiser im Schloß die Vorträge des Kriegeministers und des Chefs des Militärkabinetts und folgte dann einer Einladung des Kontre-Admirals Frhrn. v. Senden-Bibran zur Frühstückstafel in dessen Wohnung. Am Freitag wird der Kaiser einer Einladung des russischen Botschafters Grafen Schwalow zum Mittagmahl Folge leisten.

Zu den falschen Gerüchten, die in letzter Zeit über den Gesundheitszustand des Kaisers in Umlauf gesetzt worden sind, wird dem „Samb. Rorr.“ anscheinend offiziös geschrieben: „An der Berliner Börse wird wieder ein verwerfliches Spiel mit tendenziösen Gerüchten getrieben, die sich mit dem Gesundheitszustand des Kaisers beschäftigen. Diesen Gerüchten fehlt, wie uns aus bester Quelle bestätigt wird, jede thatsächliche Unterlage. Man wärmt die alte Fabel von einem Ohrenleiden des

Kaisers wieder auf, das einen operativen Eingriff nöthig mache; thatsächlich hat der Kaiser seit 4 Jahren keinen Ohrenarzt gesprochen. Er bewegt sich unausgesetzt im dienstlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr vor aller Oeffentlichkeit; seine Spazierritte und Spaziergänge geben Jedermann, der sich in der Reichshauptstadt befindet, Gelegenheit, zu sehen, welcher uneingeschränkten Frische und Rüstigkeit der Monarch sich erfreut. Werden in gewissen Kreisen der Berliner Gesellschaft anderslautende Gerüchte vertrieben, so handelt es sich um einfachen Klatsch, der in Zeiten politischer Erregung, wie der gegenwärtige, dazu dient, daß Leute, die gar wichtig thun, doch etwas zu zischeln und mitzutheilen haben und es ist verwerflich, wenn solcher Klatsch von Börsenblättern zu unlauteren Zwecken ausgebeutet wird.“

Ihre Majestät die Kaiserin unternahm am Mittwoch Vormittag mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin einen Spaziergang. Mittags empfing sie den Besuch der Großherzogin von Toskana. Um 3 Uhr begab sich die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen an Bord S. M. S. „Moltke“ und ließ sich dort nach Besichtigung des Schiffes sämmtliche Offiziere vorstellen. Um 4 Uhr kehrte die Kaiserin nach Abbazia zurück. Bei der Ankunft und Abfahrt Ihrer Majestät gab der „Moltke“ je 21 Salutschüsse ab, und die in den Raaen stehende Mannschaft brah in Hurrahrufe aus. Gegen 5 Uhr erwiderte die Kaiserin zu Wagen den Besuch der Großherzogin von Toskana in Bolosla. Die Kaiserin sagte, wie nachträglich verlautet, auf dem Bahnhof zum Kapitän Koch: „Ich soll Ihnen Grüße vom Kaiser bestellen“, und der Kronprinz meinte: „Papa läßt Sie grüßen, kommt in einigen Tagen.“ — Direktor Lavar von deutschen Saisontheater unterbreitete seinen Spielplan der Kaiserin und hat mit der Intendanz vom Wiener Hofburgtheater und von der Wiener Hofoper das Abkommen getroffen, daß nach Ankunft des Kaisers erste Kräfte in Abbazia aufzutreten. Zu den Festtagen wird ein großer Fremdenzufluß erwartet, den unterzubringen alle Vorkehrungen getroffen werden.

Prinz Bernhard von Weimar ist am Mittwoch beim Ausfahren vom Hof seines Einspanners gestürzt und hat sich Verletzungen am Kopf zugezogen.

Von dem Frühstück, das Freiherr von Stumm dem Kaiser gab, berichtet der „Hannov. Rour.“ folgendes Nähere: Der Kaiser unterhielt sich mit seiner Umgebung auf das lebhafteste. Einen Theil der Unterhaltung bildeten die Sozialdemokraten, über deren Stellung im öffentlichen Leben der Kaiser sich erzählen ließ; auch die Bürgerpartei wurde berührt und über die Urheber der gegenwärtigen Strömung gegen die Regierung gesprochen. Mit dem Minister von Bötticher unterhielt sich der Monarch längere Zeit über die Arten der Paraden und ließ sich von diesem aus dessen Erinnerungen über die Paraden unter König Friedrich Wilhelm IV. und über die früheren sogenannten Kirchenparaden unter den Linden erzählen. Ein Gespräch des Monarchen mit dem zu den Tischgästen gehörenden Grafen August Dönhoff-Friedrichstein wurde nicht bemerkt.

Dem Vernehmen der „N. A. Z.“ zufolge wird die Grundsteinlegung zum Berliner Dom in der ersten Hälfte des Juni stattfinden. Da der 20. Juni als vorläufiger Reisettermin für die Sommerreise des Kaisers gilt, so werden die Vorbereitungen für die Feier der Grundsteinlegung schon jetzt thätigst beschleunigt.

Zu Ehren des 80jährigen Geburtstags des Fürsten Bismarck findet am 31. März ein großer Festkommers in der Philharmonie statt. Eine große Anzahl von Reichstagsabgeordneten insbesondere der konservativen Fraktion hat ihre Theilnahme zugesagt.

Die Meldung, daß der Reichskanzler Graf Caprivi am Diner beim Finanzminister Dr. Miquel theilgenommen habe, wird von der „Kreuztg.“ für unrichtig erklärt.

Graf Eulenburg, der preussische Gesandte in München, wird am Freitag oder Sonnabend in Berlin eintreffen, er wird wahrscheinlich einer kaiserlichen Einladung nach Abbazia in den Ostertagen Folge geben.

Gerüchte, die auch in der Presse Eingang gefunden haben, wonach Herr v. Rieber-Wächter Nachfolger des Herrn v. Moser in Berlin werde, erweisen sich als grundlos. Wie der „N. A. Z.“ aus Stuttgart mitgetheilt wird, gedenkt sich der als württembergischer Gesandter auf den Berliner Posten in Aussicht genommene Frhr. von Barnbüler alsbald nach dem 1. April nach Berlin zu begeben.

Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß Herr von Roedelstedt ein Platz im diplomatischen Korps angeboten worden sei, wird als unzutreffend bezeichnet. Dagegen ist es, wie ein Berliner Blatt meldet, angeblich Thatsache, daß dem genannten früheren Abgeordneten neuerdings seitens des Kaisers unzweideutige Beweise seiner Huld zugegangen sind.

Allgemein ist angenommen worden, daß der Verbundpreis, der nach den Stiftungsstatuten alle fünf Jahre fällig ist und bei der diesjährigen Gedenkfeste am Geburtstage Friedrichs des Großen in der Akademie der Wissenschaften hätte vertheilt werden müssen, diesmal garnicht vergeben werden würde, nachdem der Landesherr für das von der Preisrichter-Kommission vorgeschlagene Werk des Geheimen Raths von Sybel seine Zustimmung versagt hatte. Wie verlautet, soll er nun doch noch ertheilt sein und zwar ist er durch königliche Entschliegung dem in Heidelberg als Ordinarius der neueren Geschichte wirkenden Professor Erdmannsdörffer verliehen worden. Das preisgekürnte Werk behandelt die „Deutsche Geschichte vom westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen 1648 bis 1740.“

In der Plenar Sitzung des Bundesraths am Donnerstag wurde die Vorlage, betreffend die Ausprägung von Reichsilbermünzen, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die „deutsche Reformpartei“ (Antisemiten) beschloß, den Parteiausfluß zum 8. April nach Berlin einzuberufen.

Die „Nat. Ztg.“ theilt mit: „Die national-liberale Fraktion des Reichstags hat in einer heute Vormittag abgehaltenen Fraktions-sitzung einstimmig beschlossen, an den Abgeordneten Dr. Hahn das Ersuchen zu richten, sein Verhältnis zur Fraktion zu lösen. Herr Dr. Hahn war bisher Hospitant der national-liberalen Reichstagsfraktion. Das Fraktionsverzeichnis für das Abgeordnetenhaus führt ihn als „fraktionslos“ auf; die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhaus hatte, wie erinnerlich, zu Beginn der Session beschlossen, Hospitanten in den Fraktionsverband nicht mehr aufzunehmen, und zwar war dies die Folge des Austrittens des Herrn Dr. Hahn.“

Die Uniformirung der Armee soll nach einem in Offizierskreisen laut einer Berliner Lokalcorrespondenz umlaufenden

den Gerücht von Grund aus geändert werden. Als Modell heißt es, sei die österreiche Uniform in Aussicht genommen worden. Danach sollen kurze Waffenröcke von grau-grüner Farbe und mit Klappkragen eingeführt werden. Die Stelle des Helmes soll das Käppi einnehmen. Die Offiziershärpe soll durch eine Art Gürtel ersetzt werden, wie solche bei der Marine bereits bestehen. Zuerst, so wird behauptet, werden die Jäger- und Schützenbataillone mit der neuen Uniformirung bedacht werden.

Aus Basel geht einem Berliner Blatte die Mittheilung zu, daß nach Ostern in Zürich ein Druckheft erscheinen soll „mit attemmäßigen Belegen“ des Falles von Holstein, Kiderlen und Eulenburg aus der Feder eines bekannten deutschen Diplomaten, welcher die Verhältnisse aus eigener Anschauung genau kenne. Es wird dazu weiter geschrieben, daß die „Entstellungen“ ungeheure Aufsehen machen würden u. s. w. Wir sehen diesen „attemmäßigen Belegen“ mit einigem Mißtrauen gegenüber. Von Zürich aus sind schon so manche „sensationsvolle“ Druckhefte ausgegangen, die nur mit äußerster Vorsicht genossen werden konnten. Der berüchtigte Verlagsbuchhändler Casar Schmidt mit seinen „Welfensondsquittungen“ ist noch unvergessen.

Zu der englischen Nachricht, daß ein deutscher Kaufmann in Sansibar sich erboten habe, aus Mombasa 1000 Sklaven freizulaufen und nach Madagaskar auszuführen, wird von berufener Seite darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung derartige Anwerbungen nicht verheißen kann, da die deutschen Reichsangehörigen in Mombasa der englischen Gerichtsbarkeit unterstehen.

Strasburg i. G., 15. März. Die Königin von England ist heute Vormittag um 10 Uhr hier eingetroffen und hat um 11 Uhr die Reise nach Florenz fortgesetzt.

Ausland.

Rom, 14. März. Der „Jaltie“ zufolge soll sich die Polizei auf der Spur der Urheber des Bombenattentats auf dem Monte Citorio befinden. Es sei festgestellt, daß der Zündholzverkäufer, der Zeuge des Attentats war, mit zwei Individuen gesprochen habe, welche das Ristchen der Bombe trugen. Diese Individuen hätten den Verkäufer dafür bezahlt, daß er das Ristchen vor dem Kammergebäude niederlege. Ueber diese Umstände soll ein Anarchist, der bei den Vorfällen am 1. Mai 1891 verhaftet worden war, Angaben gemacht haben. Bei diesem und anderen in der letzten Nacht verhafteten Anarchisten wurden Papiere über eine anarchische Verschwörung und über den Plan eines Attentats in Rom vorgefunden. Eines der verhafteten Individuen wurde von dem Zündholzverkäufer agnosziert.

Brüssel, 15. März. Der König ist gestern nach San Remo abgereist.

London, 15. März. Der Kriegsetat für 1894/95 beläuft sich hinsichtlich der Ausgaben auf 18 810 000 £stl. (gegen 17 802 900 £stl. im Vorjahre).

Sofia, 15. März. Prinz Ferdinand hat den Metropolitan Klement begnadigt.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 15. März. (Bericht d. B.) Gestern fand hier eine erhebende kirchliche Feier statt. Der neugeweihte Priester, Herr Vladislav Sobiecki, Sohn des früheren Lehrers und jetzigen Besitzers Herrn Sobiecki von hier, hielt in der diesigen festlich geschmückten Domkirche seine Primiz ab. Der Neugeweihte wurde in feierlicher Prozession mit Musik und Gesang in Begleitung von acht Geistlichen und unter starker Beteiligung der hiesigen Parochianen vom elterlichen Hause abgeholt und nach der Kirche geleitet. Hier hielt die Feier unter Assistenz der Geistlichkeit statt. Herr Probst Drowski aus Rawra hielt die Festpredigt. Zum Schluß ertheilte der junge Priester seinen Eltern, Großeltern, Geschwistern, Verwandten und sämmtlichen Anwesenden den Segen. Nach dieser Feier, welche bis gegen 2 Uhr mittags dauerte, versammelten sich die Geistlichkeit, die Verwandten und mehrere Freunde im Hause des Herrn S. zu einem fröhlichen Mahle. — Eine gleiche Feier fand am Dienstag auch in Bistupitz statt. Dort hielt Herr Franz Majta, Sohn des Lehrers Majta in Bruchnowo, seine erste Messe. — Der in der hiesigen Zuderfabrik angestellte Assistent Herr Dr. Meuse ist zum Direktor der Zuderfabrik in Unislaw ernannt worden.

Aus der Danziger Niederung, 14. März. (Die Heringsfänge) an der schwedischen Küste u. s. w. sind in letzter Zeit recht ergiebig gewesen. So sind ganze Dampfschiffsabladungen frischer Heringe von Danzig in die hiesigen Häudereien abgefahren worden.

Elbing, 14. März. (Aufrührprozeß.) In der heute fortgesetzten Beweisaufnahme in dem Aufrührprozeß gegen Berner und Genossen wurden gegen 20 Zeugen vernommen. Fräulein Scherner befandete, daß am 11. Juni vor der Versammlung in Pangritz-Kolonie etwa acht Personen an ihrer Wohnung vorüber gingen, welche äußerten, daß es dem Buttlamer heute schlecht gehen würde. Der Schüler Heinrich Braun-Pangritz-Kolonie bezeugt, daß er schon während der Versammlung von einem Manne beauftragt wurde, Steine zu sammeln. Der Schüler Dombrowski wurde mit mehreren anderen Knaben von dem Angeklagten Kroschinski angehalten, Steine zu sammeln, mit welchen auf die vorüber fahrenden Wagen gemorfen wurde. Angeklagter Kroschinski hat auch gegen einen Oendarm geworfen; außerdem habe er ein Stück Brunnentange mit einem eisernen Haken, mit welchem er nach dem Versammlungsorte lief. Lehrer Krüger bezeugt, gesehen zu haben, wie ein Hauten junger Leute den Weg verperrte, wobei geäußert wurde: „Wir wollen doch mal leben, wie er hier durchkommt!“ Zeuge Klempner Brocher ist Tags vorher bereits vor dem Gewerbebehaue gewesen und hat Eintritt verweigert verlangt. Er hörte hier von den übrigen Personen die Bemerkung: „Wenn wir heute nicht hier hineinkommen, in Pangritz-Kolonie werden wir schon hineinkommen.“ Arbeiter Johann Reimer sagt aus, daß am Vormittag jenes Tages ein Vertreter von sozialistischen Flugblättern geäußert hat: „Nachmittags kommen wir auch heraus, dann wollen wir ihn (v. B.) rauswickeln.“ Zeuge Tischler Braumann bekennt sich zur Sozialdemokratie; er bezeugt, daß man in einer kurz vor Beginn der konservativen Wählerversammlung im Gewerbebehaue (am 10. Juni) im Verschloß abgehaltenen Sitzung beschlossen habe, sich Eintritt in die konservative Versammlung zu verschaffen. Letzteres wurde auch versucht, da es nicht gelang, so beschloß man, es nächsten Sonntag in Pangritz-Kolonie zu versuchen. Im weiteren bestätigt Zeuge die Ausschreitungen in Pangritz-Kolonie, kann aber keine Personen namhaft machen.

15. März. In dem Aufrührprozeß beantragte heute gegen den Zeugen, Sozialistenführer Hermann, der Staatsanwalt wegen ungebührlichen Betragens eine Haftstrafe. Der Gerichtshof hat den Antrag einstellen zurückgelehnt.

Elbing, 15. März. (Petition.) In diesen Tagen ging ein von vielen Damen unierer Stadt unterzeichnetes Gesuch an das Präsidium des Abgeordnetenhaus ab. Die Bittstellerinnen verlangen, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Schule die weibliche Jugend der männlichen gegenüber nicht benachtheilige, damit nicht das gerühmte deutsche Familienleben gefährdet werde. Auch die weibliche Jugend soll befähigt werden, an den geistigen Errungenschaften der Nation, ja der ganzen zivilisirten Welt theilzunehmen.

Königsberg, 14. März. (Saatmarkt.) Der vom ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralverein gestern veranstaltete Saatmarkt war von 24 Ausschüßern, darunter auch solchen aus Westpreußen und Posen, mit 223 Proben besichtigt. Alle Arten Getreidearten waren in Menge vertreten. Der Besuch des Marktes war im ganzen recht rege, indessen fehlten die Vertreter des kleinen Grundbesitzes. Das Verkaufsgeschäft war daher ziemlich flau und der Umsatz unbedeutend.

Znowyaslav, 15. März. (Folgendes originelle Stellengesuch) wird dem „Ruj. Bot.“ von einem Abonnenten mitgetheilt: „Ev. Hoch-

wohlgeborn beehre ich mich auf die Annonce im „Kuf. Boten“ ganz ergeben um die dortige freie Gärtnerstelle zu bitten. Durch langjährige, erfolgreiche Praxis habe ich mir hochgradig gediegene Kenntnisse in der edlen Gemüse-, Blumen- und Obstbaumzucht zu eigen gemacht, wobei mir der hohe Vorzug, die große Vergütung für meine vollsten Verdienste zuteil wurde, mich in den geehrten Besitz der glänzendsten Zeugnisse frei zu bemächtigen, was mir eo ipso zur größten Freude gereichte. — Ich habe mir eine kolossale Portia, ein ungeheures Maltum, ein riesenhaftes Plus agrarischer Kunstgriffe zur Dispositio gestellt — kurz, ich habe mir eine eminente Summe von Kenntnissen auf jedem Gebiete, das in mein Fach einschlägt, durch meine Hände Fleiß, durch anstrengende geistige Arbeit vom frühen Morgen an, wenn die Dämne krähen bis zum späten Abend, da die Sonne lächelndes Blicks meine Arbeit segnet, gütigst erworben. Ausgerüstet mit diesen Waffen der Tüchtigkeit in meinen braven Fache möchte ich mir die ergebenste gehorliche Freiheit nehmen, mich in D. als Gutsdärter zu etablieren. Meine Familie besteht aus vier Köpfen: meiner Frau Gemahlin Luise, einer hellen Tochter, einem gemigten Jungen, der Vor- und Familienname meines großen Vaters führt, und einem 16jährigen sehr fleißigen Sohne, der als kräftiger Geselle, welcher eine gute Erziehung genossen, auf hiesigem Gute als Schärwerker engagiert, und in diesem Charakter auch bei Ihnen fungieren könnte; guter Bau und kräftige Erziehung sind überhaupt die wesentlichsten Momente meines Stammes. Falls pers. Vorstellung erwünscht, so bin ich vergnügt, zu diesem Schritte mutig und kaltblütig wie ein Fuchs zu schreiten und hoffe, diese Probe rühmlich zu bestehen. R. D.

Bromberg, 15. März. (Die geplante Vergrößerung des Braunkohlenwerks Wolke-Grube) wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre beendet werden. Das Kohlenlager ist sehr bedeutend, namentlich in der Richtung nach Krome zu und die Beschaffenheit der Kohle überall gleich gut. **Posen, 15. März.** (Das Gesamtergebnis der Reichstagswahl in Mejeris-Bomst) ist: Gyzmanski 7250, v. Dziembowski 4910, von Mosch 3260, zerplittert 240, Stichwahl zwischen Dziembowski und Gyzmanski.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. März 1894.
— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Pensioniert sind Stationsassistent Wohlseil in Schneidemühl und Materialverwalter 2. Klasse Brager in Berlin. Gestorben ist der Bahnmeister Kroll in Koblbeude. Ernannt ist Bureaudrucker Meyer in Schneidemühl zum Betriebssekretär. Versetzt sind Regierungsbaumeister Stodisch in Neustettin nach Bromberg, Eisenbahnsekretär Josenki in Berlin nach Osterode, die Betriebssekretäre Polkowski in Königs nach Nal und Sonnenburg in Nal nach Königs. Die Prüfung bestanden die Bureauasspiranten Gorn und Steiner in Bromberg, Kroll in Allenstein und der Civilsupernumerar Sandes in Bromberg zum Betriebssekretär, techn. Bureauasspirant Eckert in Neustettin zum technischen Betriebssekretär, Bahnmeisterspirant Rohrbach in Dirschau zum Bahnmeister.

— (Bund der Landwirthe.) Wie uns mitgeteilt wird, findet die für Sonnabend den 17. März in Gurske verabredete Versammlung der Kreisabtheilung Thorn des Bundes der Landwirthe nicht an diesem Tage statt; sie ist auf einen späteren Tag verlegt, der noch bekannt gemacht werden wird.

— (Zum Grenzverkehr.) Die landespolizeiliche Anordnung vom 30. August 1893, durch welche der Uebertritt von Personen aus Ausland über die Landesgrenze des diesseitigen Regierungsbezirks an anderen Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn und auf dem Wasserwege über Schillo verboten ist, ist jetzt von dem Herrn Regierungspräsidenten aufgehoben worden.

— (Turn-Unterricht.) An Stelle des „Neuen Leitfadens für den Turn-Unterricht in den preussischen Volksschulen“ vom Jahre 1868 wird von Herrn d. Zs. ab ein anderer Leitfaden treten, der manche Abänderungen für das Turnen bringen wird. Eine größere Anzahl von Kommandos wird eine neue Form erhalten. Auch neue Übungen, die bisher im Volksschulturnen nicht im Gebrauch waren, werden aufgenommen.

— (Neue Eisenbahntarife.) Ein neuer deutscher Eisenbahn-Personengepäcktarif tritt am 1. April in Kraft, welcher die den Personen- und Gepäckverkehr betreffenden Bestimmungen der Verkehrsordnung Abschnitt 1 bis 4 und die von den deutschen Eisenbahnverwaltungen festgelegten allgemeinen Zusatzbestimmungen enthält. Gleichzeitig wird am 1. April unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Januar 1893 ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif Teil 1 in Kraft gesetzt. Derselbe stimmt mit dem bisherigen Tarif im wesentlichen überein, enthält jedoch eine Reihe von Änderungen, durch welche in wenigen Fällen geringe Frachterhöhungen und im übrigen durchweg Frachtermäßigungen herbeigeführt werden. Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die gegenwärtig geltenden Tarifbestimmungen noch bis zum 15. April in Kraft. Druckzüge des Tarifs können zum Preise von 70 Pf. für das Stück durch Vermittelung der Fahrkarten-Ausgabestellen vom 15. März ab bezogen werden.

— (Die Betriebsmittel, über welche gegenwärtig die Eisenbahndirektion Bromberg verfügt, sind recht beträchtliche. Zur Zeit sind im Gebrauch: 367 Stück Personenzuglokomotiven, 508 Güterzuglokomotiven, 259 Tenderlokomotiven, 115 Postwagen, 1935 Personenwagen, 473 Gepäckwagen, 7860 bedeckte und 7974 offene Güterwagen.

— (Von der Osterzeit.) Alle Tanzergesellschaften und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sind in der Charwoche und am 1. Osterfeiertage untersagt. Aufführungen nicht geistlicher Musik sind am Charfreitag gänzlich untersagt. Geistliche Musik unterliegen keiner Beschränkung. Theatralische Vorstellungen, sowie Darstellungen von Kunststücken und Marionettenpielen sind am Charfreitag untersagt.

— (Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg) wird, wie wir hören, am Sonnabend den 31. März hier im Saale des Schützenhauses einen zweiten Vortrag halten.

— (Militärseuerwehr.) Gestern nachmittags von 3 bis gegen 5 Uhr hielten zwei Kompanien der Militärseuerwehr auf dem Hofe der alten Garnisonbäckerei eine große Übung ab. Es wurde mit allen Geräten geübt. Die zwei bemanneten Spritzen gaben reichlich Wasser und funktionirten auch im übrigen gut; die Steiger übten mit den Einstiegleitern. Die gelangten Übungen gingen exakt von statten. Die technische Aufsicht übten zwei Wallemeister.

— (Coppernikusverein.) In der Monatsitzung, welche am 12. d. Mts. im Artushofe stattfand, erfolgte die Aufnahme zweier neuer Mitglieder, sowie die Vorberedung über eine neue Medaille. Für einen Bücherdruck und das Einbinden der Bücher wurden 100 Mk. bewilligt. Mit den Vorbereitungen zu der beabsichtigten Fahrt nach der Altthürmer-Fundstelle von Ramlarke wurden die Herren Martell, Semrau und Jäger beauftragt. Für die Sitzungen soll nach Möglichkeit der erste Montag des Monats festgehalten werden. Den Vortrag hielt Herr Landrichter Engel über die Entwicklung der Wappen im Mittelalter. Der Herr Vortragende wies nach, daß das Wappen ursprünglich eine wahrheitsgetreue Darstellung des Schildes bezw. des Helmes enthielt, und erläuterte die Formen in der geschichtlichen Folge durch Zeichnungen. Phantastische Zuthaten, mißverständliche Symmetrie und dergleichen seien erst seit dem Verfall des Ritterthums eingetreten, und es sei eine Aferheraldik entstanden, der wir z. B. aufrechtstehende Schilde, leere Felder, unerkennbare kleine Figuren, wallende Mäntel (Arabesken) und ähnliche Fälschungen verbanden. Auch die beweglichen Wapptheile und dergleichen gehören der späteren Zeit an. Interessant war es zu hören, wie viele Kopfbedeckungen erforderlich waren, um den Druck des Helmes zu mildern, bis man sich entschloß, ihn ganz auf den Schultern ruhen zu lassen. Manche Einzelheit brachte die dem Vortrage folgende Besprechung zu Tage. Am Schluß legte Herr Liebermann noch den Plan zu einem hier zu erbauenden Theater vor, welcher demnach näher erläutert werden soll.

— (Der Reformverein) hält morgen, Sonnabend, Abend im Saale des Schützenhauses einen Herrentag mit humoristischen Vorträgen ab, wofür die monatliche Mitgliederversammlung ausfällt.

— (Hausbesitzerverein in Doder.) In der zu gestern Abend nach dem Walfhofe „Drei Linden“ einberufenen Versammlung erfolgte die definitive Bildung des Vereins. Als Vorsitzender der zur Erledigung der Vorarbeiten eingesezt gewesenen Kommission theilte Herr Schulz mit, daß die Vereinsstatuten nunmehr festgestellt sind und demnach in Druck gegeben werden können. Der Mitgliederbeitrag ist pro Jahr auf 3 Mk. und das Eintrittsgeld gleichfalls auf 3 Mk. festgesetzt. Denjenigen Mitgliedern, welche im ersten Vierteljahr beigetreten sind und noch beitreten, soll der Beitrag für das laufende Jahr erlassen werden.

Eine Anzahl Herren erklärten ihren Beitritt, wodurch die Mitgliederzahl auf ca. 30 gestiegen ist. Bei der Wahl des Vorstandes und der neun Beisitzer wurden mit Einstimmigkeit folgende Herren gewählt: Schulz erster Vorsitzender, Ennulat Schriftführer, Weiß Schatzmeister, Meyer, Schmidt, Telle Stellvertreter, Wunsch, Bruczkowski, M. Ruz, Boente, Burzmancki, Maciejewski, Ratajczynski, Hoffmann, Kroll Beisitzer. Hierauf folgte eine kurze Vorberedung über die Gemeinbederterwahl. Herr Ennulat bezeichnete es als die Hauptaufgabe des Vereins, auf eine gerechtere Steuervertheilung in der Gemeinde hinzuwirken. Es wurden sechs Herren nominirt, welche bei den Gemeinbederterwahlen nach Erforderniß als Kandidaten für die drei Wählerabtheilungen aufgestellt werden sollen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem Herr Ennulat sich noch bereit erklärt, das Bureau des Vereins vorläufig zu übernehmen, und nach einer kurzen, ergebnislosen Diskussion über einen Vorschlag des Herrn Wehrmeister, für die Vereinsversammlungen mit den Vokalen zu wechseln, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Am Dienstag abends 7 1/2 Uhr findet in der Aula der Knabenmittelschule die Vertheilung von Prämien an Schüler der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule statt, wozu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Schule eingeladen sind.

— (Schützenhaus-Theater.) Die für gestern durch Plakate angekündigte Aufführung des Lustspiels „Elli“ von Francis Stahl mußte wegen zu geringen Besuches ausfallen, der sich aus der ungenügenden Ankündigung erklärt. Wahrscheinlich erfolgte die Ansetzung der Vorstellung zu spät, daß eine Ankündigung durch Inserate nicht mehr möglich war. — Am Sonntag schließt die Krummschmidische Gesellschaft ihr Gastspiel mit einer Nachmittags- und einer Abendvorstellung; nachmittags wird für die Kinderwelt das Märchen „Die Haulemännchen“ und die Pantomime „Der lustige Barbier“ gegeben und abends wird die Singspiel „Der Zankeufel“ von Mannhadt aufgeführt.

— (Neue Erfindung.) Dem Buchdruckereibesitzer Paul Gonschorowski in Briesen Westpr. ist der Gebrauchsmuster- resp. Patentschutz für Deutschland und die meisten Kulturstaaten auf eine Ziffernart, deren Kopffläche eine Ziffergruppe trägt, erteilt worden. Für Buchdruckereien, welche mehr oder weniger mit schleunigem oder umfangreichem Ziffernsatz zu thun haben, ist die Neuerung von wirklichem praktischem Nutzen.

— (Leibitzscher Mühle.) Wie sich aus der vom königl. Amtsgericht veröffentlichten Eintragung im Gesellschaftsregister ergibt, ist die Bildung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zum Erwerb und Betrieb des Leibitzscher Mühlen-Etablissements vollständig perfekt geworden. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 300 000 Mk. Geschäftsführer sind die vier Gesellschafter: Kaufmann G. Kitter, Kaufmann Emil Dietrich, Zimmermeister Oskar Krienes und Steinsehermeister Friedrich Wilhelm Bufe.

— (Brennender Möbelwagen.) Ein zwischen der Gasanstalt und dem Bromberger Thor stehender leerer Möbelwagen, dessen Wappholzung einer Reparatur unterzogen werden soll, gerieth heute Mittag im Innern in Brand. Das Feuer wurde sofort bemerkt und mittels der Handspitze der Gasanstalt von einigen Arbeitern gelöscht. Entstanden ist das Feuer wahrscheinlich dadurch, daß herumwummelnde Kaugen sich den „Spaß“ machten, das zu den Reparaturarbeiten schon in den Wagen geschaffte Material, wie Werg u. anzuzünden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schirm auf dem Altstädtschen Markt.

Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,35 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Brache“ von Danzig mit Südgütern; derselbe ladet hier wieder Südgüter nach Danzig.

— (Schweinetransport.) Heute traf über Orlotzsch ein Transport von 99 Schweinen hier ein.

Moder, 15. März. (Das Omnibusfuhrunternehmen) ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Götz übergegangen. Der Betrieb wird unverändert weitergeführt.

Podgorz, 15. März. (Verschiedenes.) Der Arbeiter-Gesangverein „Syr“ hat am Dienstag Abend seine erste Gesangsübung im Vereinslokale abgehalten. Unter der Leitung eines tüchtigen Dirigenten aus Thorn versprach der Verein in gelunglicher Beziehung Tüchtigkeit zu leisten. — Ein fester Weg wird demnach von dem Zwischenwerk Via bei Stewien bis zum Uebergang der Thorne-Insterburger Bahn in der Gemarkung Stewien hergestellt werden. — Ein Termin, in welchem das Schulland an der Weichsel auf 6 Jahre verpachtet werden soll, findet am Sonnabend, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Magistratsbureau statt. (P. A.)

— (Erledigte Stellen für Militärwärter.) Neue, königl. Strafanstaltsdirektion, Strafanstaltsverwalter, 1200 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethentschädigung; das Gehalt steigt bis 1600 Mk. pro Jahr. Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethentschädigung; das Gehalt steigt bis 1500 Mk. pro Jahr.

Mannigfaltiges.

(Ein Zeichen der Zeit.) Ein Banquier in Berlin suchte für sein Geschäft einen jungen Mann durch die Zeitung. In ganzen meldeten sich 500 Bewerber, zum Theil solche, die fünf fremde Sprachen beherrichten. Das Alter der Stellensuchenden schwankt von Anfang der zwanziger bis Ende der vierziger Jahre. Die Ansprüche beliefen sich in verschiedenen Fällen auf nur 75 Mark monatlich.

(Der bekannte Heilkünstler Richard Mohrmann), der aus dem Gerichtsgefängnis in Braunschweig entflohen war, ist in Amsterdam wieder eingekerkert worden. Ob seine Auslieferung erfolgen wird, muß der Entscheidung der zuständigen Staatsanwaltschaft überlassen bleiben.

(Die „Getreuen“ von Jever) befürchten, daß sie 101 Ritzbeizer bis zum 1. April nicht zusammen bekommen. Infolge der stetigen Abnahme der Ritzbeizer schlagen die landwirthschaftlichen Vereine vor, die Schonzeit, welche bisher vom 1. Mai ab gilt, früher zu setzen, etwa auf den 15. April.

(Bombenwahn.) In der Krankenabtheilung der Pariser Polizeipräfectur werden zu gewöhnlichen Zeiten täglich 10 bis 12 Irren eingeliefert. Seit Dezember ist die Durchschnittszahl jedoch beträchtlich gestiegen; an einem Tage kamen sogar 29 Geistesgestörte an. Ein großer Theil der armen Tröpfe phantastirt von Dynamitattentaten und Hausfuchungen; die anarchistischen Wodanschläge haben ihren Bestand zerrüttet.

(Brand.) Aus Lodz wird gemeldet: Die bedeutende Seiden- und Baumwollweberei von Kranich u. Drems ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Drei Feuerwehrlöcher sind schwer verlegt.

Eingekandt.

Ueber die Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit für die Gehaltsnormierung der Volksschullehrer bringt die „Köln. Volksztg.“ einen Artikel, aus dem folgende Ausführungen bemerkenswerth sind: „Bekanntlich hat der Unterrichtsminister in einem Erlasse darauf gedrungen, daß den Volksschullehrern bei der Berechnung ihres Gehaltes sämtliche auswärtigen Dienstjahre in Anrechnung kommen sollen. Viele Orte sträubten sich dagegen, aber in recht dankswerther Weise dringen die einzelnen Bezirksregierungen auf die Ausführung dieses Erlasses. Einige Stadtverwaltungen begründen ihre ablehnende Haltung mit Geldnoth, andere mit dem Einwande, daß auswärtige Dienste der Stadt nicht zu Gute kommen, daher auch nicht bezahlt werden könnten. Nun ist es aber Thatsache, daß die auswärtigen Dienste gerade der Stadt zu Gute kommen! Junge Lehrer, welche gleich nach dem Abgange aus dem Seminar in Städten Anstellung finden, müssen doch erst sich Erfahrung, Lehrgeschick u. s. w. sammeln, und da dient ihnen doch die Schule zum Experimentiren; ob zum Vortheil, das kann keiner, der etwas vom Unterrichten versteht, behaupten, während Lehrer, welche erst später in die

Stadt treten, ein gutes Stück Erfahrung und Lehrgeschick mitbringen! Und doch sollen diese weniger Gehalt beziehen. Wie ist es denn in anderen Berufszweigen? Wird eine Stelle im kommunalen Verwaltungsdienst ausgeschrieben, so sucht man „nur erfahrene und gewandte Leute“, man giebt der bewährten Arbeitskraft den Vorzug. Und ist es ein besonderer Verdienst des jungen Lehrers, daß er sofort nach seinem Abgange aus dem Seminar in die Stadt gekommen? Gängt es nicht meist vom Zufalle ab? Und können ältere Lehrer etwas dafür, daß sie zuerst längere Zeit auf dem Lande amtiren mußten unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen und länger als es ihnen unter dem Druck des Lehrermangels lieb war? Die Lehrer können und werden nicht ruhen, bis Gleichheit eintritt. Möge man bei dem zu erwartenden Lehrerbefehlungsbesetze die beiden wichtigen Punkte nicht außer Acht lassen: 1. Gleichstellung der Land- mit den Stadtlehrern und 2. Anrechnung der gesammten auswärtigen Dienstzeit.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Der Reichstag hat den russischen Handelsvertrag heute in dritter Lesung ohne namentliche Abstimmung angenommen.

Berlin, 16. März. Die von den Anarchisten für den 18. März vorbereitete rothe Festnummer der Zeitung „Sozialist“ ist in ihrer ganzen Auflage beschlagnahmt worden.

Mex, 15. März. Der Gouverneur der Festung, General der Infanterie v. Fischer, ist zur Disposition gestellt worden.

Fiume, 15. März. Der ungarische Dreimaster „Unione“ ist in der Nähe der Insel Kreta gesunken. Die Mannschaft rettete sich mittels Bootes und langte nach fünfzigtägiger Fahrt auf Kreta an.

Warschau, 16. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,26 Meter. Das Wasser steigt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Warmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[16. März] 15. März

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—80	219—15
Wechsel auf Warschau kurz	217—05	217—25
Preussische 3 % Konsols	87—60	87—50
Preussische 3 1/2 % Konsols	101—60	101—60
Preussische 4 % Konsols	107—70	107—80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	66—90	67—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	64—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—50	97—60
Diskonto Kommandit Antheile	192—	192—
Oesterreichische Banknoten	166—80	163—85
Weizen gelber: Mai	141—75	142—50
Juli	143—75	144—50
loto in Newyork	62 1/2	62 1/2
Roggen: loto	120—	121—
Mai	124—50	125—25
Juni	125—25	126—
Juli	126—	127—55
Hühner: April-Mai	44—20	44—
Oktober	45—30	45—
Spiritus:		
50er loto	50—70	50—60
70er loto	30—90	31—90
März	34—90	35—
Mai	35—70	36—70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 15. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, ziemlich unverändert. Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Loko kontinental 49,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd., gez. —, — Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 15. März 1894.

Wetter: trübe. (Mts pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen ohne jede Kaufzeit, geringer Umsatz, 130/131 Pfd. hell 125 Mk., 132/134 Pfd. hell 126 Mk., 128 Pfd. bunt 121 Mk.
Roggen sehr flau, weil Absatz stark, 121/123 Pfd. 103/104 Mk., 124 bis 125 Pfd. 105 Mk.
Gerste keine Brauwaare 140/145 Mk.
Erbsen Futterwaare 122/124 Mk., Mittelwaare 136/138 Mk.
Säfer gute, gesunde Waare 131/139 Mk.

Thorer Marktpreise

vom Freitag den 16. März.							
Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.		
Weizen	100 Kilo	12 50	13 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 80	— 90
Roggen	„	10 50	11 00	Esbutter	„	2 00	2 40
Gerste	„	14 00	14 50	Eier	„	2 40	—
Säfer	„	13 00	14 00	Krebse	„	—	—
Stroh (Misch)	„	6 00	—	Wale	1 Kilo	—	—
Heu	„	6 00	—	Bresse	„	— 70	—
Erbsen	„	14 00	18 00	Schleie	„	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	1 60	Gedte	„	— 80	— 90
Weizenmehl	„	6 60	13 40	Karaischen	„	—	—
Roggenmehl	„	5 60	9 20	Parische	„	— 80	—
Brot	2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander	„	1 20	1 40
Rindfleisch	„	—	—	Karpfen	„	1 40	—
v. d. Keule	1 Kilo	— 90	—	Barbinen	„	— 60	—
Schafschfleisch	„	— 80	—	Welschische	„	— 50	—
Kalbisch	„	— 50	1 00	Milch	1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl.	„	1 10	—	Petroleum	„	— 20	— 22
Gerauch. Speck	„	1 40	1 60	Spiritus	„	—	1 10
Schmalz	„	1 60	—	„ (denat.)	„	—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel und Fischen reichlich, mit allen Zufuhren von Garten- und Landprodukten gering besetzt. Um 9 1/2 Uhr vermehrten sich die Zufuhren von Kartoffeln wesentlich.

Es kosteten: Aepfel 15—20 Pf. pro Stüd, Buten 5,00—7,00 Mk. pro Stüd, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stüd, Tauben 70 Pf. pro Paar.

Sonnabend am 17. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 12 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 6 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Palmarum) den 18. März 1894.
Altstädtsche evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Stachowiz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Neustädtsche evangel. Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der neustädtschen Gemeinde. Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evangelische Gemeinde in Mader:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Ofterkonfirmanden. Herr Pfarrer Endemann.

**Nachstehende
Öffentliche Aufforderung.**

Die Rekruten: 1. Josef Lopke, Arbeiter, katholisch, geboren am 4. Dezember 1871 zu Klammer, Kreis Culm, im Jahre 1893 von Culm, Kreis Culm, zur Aushebung gestellt und für das Grenadier-Regiment Nr. 5 ausgehoben; 2. Franz Buczkowski, Knecht, katholisch, geboren am 10. April 1870 zu Kätzewo, Kreis Thorn, im Jahre 1893 von Rogowto, Kreis Thorn, zur Aushebung gestellt und für das Infanterie-Regiment Nr. 128 ausgehoben, sind unbekannt verzogen, so daß ihnen die Stellungsbeehle nicht haben ausgehändigt werden können. Dieselben werden daher angewiesen, sich angehts dieses, spätestens bis zum 20. April d. J. bei dem unterzeichneten Kommando bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu ihrer Einstellung zu melden. Thorn den 2. März 1894.

**Königliches Bezirkskommando
Thorn.**

wird hierdurch bekannt gemacht.
Thorn den 3. März 1894.

Der Magistrat.

Verdingung.

Ein Theil der Erd-, Maurer- und Holzlegungsarbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn soll in 2 Losen getrennt vergeben werden.

Bedingungen, Angebotsformulare und Terminplan sind für beide Lose zusammen zum Preise von 1,50 Mark vom Stadtbauamt II zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen bis zum 28. März cr. vormittags 11 Uhr beim Bauamt II eingereicht werden.
Thorn den 7. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

**Tüchtige Holzschläger
werden gesucht.**

Anmeldung bei den Herren Förster von Chrzanowski zu Lugau bei Podgorz und Forstausseher Schwin zu Stenken bei Thorn II.

Schirpitz den 14. März 1894.

Der königliche Oberförster.

Suche von sofort einen tüchtigen
Laufburschen.
Gustav Heyer, Culmerstraße 1.

Reform-Verein Thorn.
Sonnabend den 17. März cr.
findet
im großen Saale des Schützenhauses
an Stelle der monatlichen Mitgliederversammlung
Herrenabend
mit deklamatorischen, humoristischen u. Vorträgen

Anfang 8 Uhr abends.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt und können Eintrittskarten für Gesinnungsgenossen ebenfalls gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten täglich von 12-2 Uhr bei Herrn H. Schneider, Breitestraße 27 II, in Empfang nehmen.
Der Vorstand.

Die Stelle eines
**Gemeindedieners, zugleich Cretators
und Nachtwächters**
ist zum 15. April cr. zu besetzen. Handwerker bevorzugt.
Schirpitz den 16. März 1894.
Der Gemeindevorstand.

Tapeten,
reichhaltiges Lager in nur
ausgesuchten Mustern,
zu den billigsten Preisen
empfehlen

**A. Baermann, Malermeister,
Strobandstraße 17.**

Feinste
Tafel-Margarine,
pro Pfund 60 und 75 Pf., offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so
waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen,
sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück
50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

**Johannisbeer- und Stachelbeer-
Sträucher** hat zu verkaufen
C. Hempler,
Brombergerstr. 104/106.

L. Bock, Baugeschäft,
Thorn, Strobandstrasse 16
empfeilt sich zur Ausführung kompletter Bauten, von Reparaturarbeiten,
**Anschlüssen an die Wasserleitung und
Kanalisation etc. etc.**
bei billiger Preisberechnung.
Mit Zeichnungen, Kostenschätzungen und Baugesuchen stets zu Diensten.
Ausführung erhaltener Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

**Zur Confirmation
empfehle
Gesangbücher**
in jeder Preislage.
Größte Auswahl in Confirmationskarten.
Albert Schultz.

Grabgitter
sowie sämtliche Schlosserarbeiten
fertigt billigt an
Georg Doehn, Strobandstr. 12.
750 Mark sofort z. erst. St. z. vergeben.
zu erfr. in der Exped. d. Z.

50 bis 60 Centner
bestes Niederunger Rübheu
hat zu verkaufen **Albert Trzynski I,**
Zlotterie bei Thorn.



In der Brezhefenfabrik von
Oswald Gehrke-Thorn
erhält man doch eine wirklich gute Hefe.

**6. (Letzte) öffentliche
Vorlesung**

Dienstag den 20. d. Mts.
um 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.
Herr Professor Boethke:
Die Alterthumsfunde unserer
Gegend und die vorgeschicht-
lichen Zeiten.

Eintrittskarten für eine
Person zu 75 Pf.; für eine Familie bis
zu 4 Personen zu 1,50 Mk. **Schüler-
karten** zu 50 Pf. sind bei Herrn
E. F. Schwartz zu haben.

Der Koppernikus-Verein.

Ausstellung von Alterthümern.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend im Schützenhause.
Übungsabend.

Restaurant „Zum Hohenzollern.“
Brückenstr. neben Hotel „Schwarzer Adler.“
Am Sonnabend den 17. d. M.
von 6 Uhr abends ab:

Großes Würstchen.

Hierzu ladet ergebenst ein
P. Trunz.
Dienste Sonnabend abends
von 6 Uhr ab:
**Frische Grütz-, Blut-
und Leberwürstchen**
bei Benjamin Rudolph.

Specialität:
Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die
Privatkundschaft
reichhaltige Muster-
Collection der im
Tragen bewähr-
ten Fabrikate,
gratis
und
franco.

Rheinische Tuch-Niederlage
in Aachen

Für
Solidität
alter
Stoffe wird
Garantie ge-
leistet.
Anerkannt
billigste und beste
Bezugsquelle
direct vom Fabrikplatz.

Bettfedern. GARDINEN. Daunnen.
abgepasst und vom Stück in unübertroffen grosser Auswahl zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Tischdecken, Portieren, Lambrequins, Läuferstoffe, Teppiche
in allen Preislagen.

Prachtvolle Stores von 3 Mark an. Ganz neu! Abgepaßte Rouleaux.

THORN, S. David, Breitestrasse 14,
Feinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Standesamt Mocker.
Vom 9. bis 15. März 1894 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Arbeiter Johann Kielbasinski, S.,
Franz. 2. Arbeiter Josef Samland-Weißhof,
L. Olga. 3. Arbeiter Bartolomeus Malinowski, S., Johann. 4. Arbeiter Felix Wisniewski, L., Stanislaw Franziska. 5. Arbeiter August Jante, L., Anna. 6. Kutscher Vincent Lewandowski, L., Pelagia. 7. Arbeiter Johann Romanowski, S., Julian. 8. Underehelichte Blime Baruch, S., Meyer. 9. Arbeiter Franz Michalski-Schönwalde, L., Franziska. 10. Zeichner Curt Geitner, S., ungenannt. 11. Köpfer Friedrich Seif, L., Frieda Johanna. 12. Buchbindermeister Oskar Foerber, S., Oskar Ernst Georg. 13. Eigenthümer Julius Ruch, L., Frieda Hedwig. 14. Zimmermann Emil Hoffmann, S., Bruno Max. 15. Arbeiter Franz Sulkowski, S., Anton. 16. Bädermeister Johann Rejnykowski, L., Jabella Pelagia. 17. Derselbe, Zwillinggeburt, S., Eulogius, Konstantin. 18. Kaufmann Ludwig Tomaszewski, S., Wieslaw Josef.

b. als gestorben:
1. Arbeiter-Sohn Johann Kaminski, 5 Wochen. 2. Dreher-Sohn Friedrich Mundi, 1 J. 3. Arbeiter-Tochter Helene Stalski, 6 W. 4. Todgeburt.

c. zum ehelichen Angebot:
1. Arbeiter Hermann Adomeit-Thorn mit Maria Wilm-Mocker. 2. Landbriefträger Ernst Müller mit Emma Meyer. 3. Arbeiter Hermann Rogoll mit Agnes Bedite, beide Schönwalde. 4. Arbeiter Franz Stenbel mit Katerka Bosniak, beide Schönwalde. 5. Gasthofbesitzer Adolf Naujak mit Auguste Gramatte, beide Schönwalde.

Pferdeställe
von folgender zu vermieten Brückenstr. 6.

Gummi-Schläuche
für Wasserleitungszwecke
in allen Lochweiten empfiehlt billigt
Erich Müller Nachf.

Gemischtes Backobst
Apfel, Birnen u. Pflaumen p. Pfd. 30 Pf.,
feinere Mischungen p. Pfd. 40 u. 50 Pf.
Beste bosn. Pflaumen
von 20 Pf. p. Pfd. an.
Beste bosn. Pflaumenkreide
p. Pfd. 35 Pf.
empfehlen
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt.

HAARAUSFALL!
behandelt briefl. un-
sehbar die hartnäckig-
sten Fälle. Garantie
1000 Mark b. Nicht-
erfolg. Langjähr. Erfabr., zahl-
reiche Danfschreiben. Prospekt
gratis und franco.
F. Kiko, Herford.

Eine größere Familienwohnung ist
im Hause des Herrn Fleischermeister
Borchardt zu vermieten.

Feinste Preiselbeeren
in Zucker gekocht, pro Pfund 50 Pf.,
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

20 Familien
auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.
Pruss, Mauerstrasse 22.

Wo kauft man am billigsten
Särge
und
Ausstattungen?
D. Koerner, Süderstr. II.

Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (un-
möblirt) sofort zu vermieten
Culmerstr. 6, parterre.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
kittet
Blüß-Stauffer-Kitt,
Gläser zu 30 und 50 Pf. bei
A. Koczwar, Centraldrog.
Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70.
Anders & Cie.,
Philipp Elkan Nachf.

Feine Rodschneider
finden bei hoher Bezahlung Beschäftigung
in und außer dem Hause.
Heinrich Kreibich.

Ein ordentliches, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht
Frau Lieutenant **Dittrich,**
Breitestraße 18, III.

Meldung zwischen 10 und 11 Uhr vorm.
Ein älteres Mädchen, das 20 Jahre
die treue Stütze einer alten Dame
gewesen, sucht wegen Todesfall ähnliche
Stellung. Gest. Off. werden unter C. 100
an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling von sofort
gesucht.
C. Schütze, Bädermeister, Strobandstr. 15.

Möbl. Parterre-Zimmer zu verm.
Strobandstraße 12.
Bereisungsh. ist eine Part.-Wohn. v. 3
betz. Zim. n. Zub. z. 1.
April zu verm. **Möcker, Rayonstraße 2.**

Puten und Kapaunen
in größter Auswahl bei
M. H. Olszewski.

Ein zuverlässiger Kutscher
kann sich sofort melden
Culmerstraße 7, 1 Treppe.

Miethsverträge

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski, Thorn.
Eine Familienwohnung, 4 Zimmer,
Zubehör und Gartenland, p. 1. April
zu vermieten **Culmer Vorstadt 50.**
1 g. möbl. Zim. f. z. v. Neust. Markt 20, II.
2 möblirte Zimmer zu verm. Brom-
berger Vorstadt Parkstr. 6 part. links.
Wohnung, 4 Z., Kab., Zubeh., v. 1. April
verlegungsh. zu verm. Seglerstr. 3 part.
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu-
erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.
Eine Wohnung, Stube, Alkoven nebst
Zubeh., Küche z. v. Brückenstr.
E. Marquardt, Innungsberg.
4 Zimmer nebst Zubehör
sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen,
von sofort oder 1. April zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.
Strobandstr. 15 bei Carl Schütze
ist vom 1. April die Belletage von 5 heiz-
baren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst
allem Zubehör, mit auch ohne Pferd stall,
zu vermieten.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste!